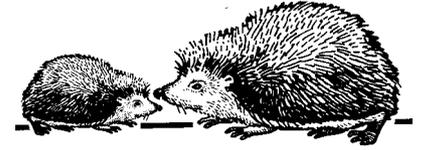


Verein der Igelfreunde Stuttgart und Umgebung e.V.



Liebe Mitglieder, liebe Igelfreunde, im Dezember 2004

das Jahr neigt sich dem Ende zu, und ich möchte Sie, wie immer, an unseren turbulenten Tätigkeiten durch diesen Rundbrief teilhaben lassen.

Zuerst eine traurige Nachricht! Vier Igelstationen haben ihre Tore geschlossen, aus gesundheitlichen oder familiären Gründen. Besonders Leid tut es mir um unsere allerschönste Igelstation. Frau Zeitz in Bondorf, welche eine ganze Einliegerwohnung zu einer modernen Igelklinik mit allem Komfort eingerichtet hatte, selbst Tierarzhelferin war und jetzt aus gesundheitlichen Gründen aufhören musste, obwohl sie erst im Frühjahr die gesamten Räumlichkeiten renoviert hatte. Aber für telefonische Auskunft sowie Projektstunden in der Schule bleibt uns und den Igeln Frau Zeitz weiter erhalten.

Ich möchte nicht versäumen, mich bei allen zu bedanken,

die so viel Gutes für die Igel getan und in der Vergangenheit ihre tatkräftige Mitarbeit dem Verein zu Verfügung gestellt haben. Aber die Gesundheit und die Familie gehen vor, obwohl die jetzt noch übrig gebliebenen Igelstationen diese Ausfälle stark zu spüren bekommen.

diesem Jahr aufgenommen haben. Darunter muss ich unser neues 15-jähriges Mitglied Karel Sieber besonders hervorheben, der am 27. November für seinen starken Einsatz für unsere lieben Stachelritter im Rathaus in Untergruppenbach mit einer großen Feier für seine Arbeit mit dem Tierhilfepreis „Paul-



Gott sei Dank konnte ich in den letzten zwei Jahren wieder drei neue sehr gute und fleißige Igelstationen aufbauen, die zusammen mindestens 200 unterernährte Igel und viele Igelwaisen alleine in

chen Award 2004“, belohnt wurde. Über 60 Besucher sind nur wegen ihm gekommen. Der Preis ist mit 1500 Euro dotiert. Das Geld geht an zwei Tierschutzorganisationen. So hat sich Karel Sieber entschieden 750 Euro an die Greifvogelpflegestation Bad Friedrichshall und 750 Euro an das Igelkrankenhaus Stocksberg zu spenden. Ich habe Karel von Anfang an bewundert, wie er sich für meine Arbeit in Stocksberg interessierte, und es hat mir großen Spaß ge-

www.igelverein.de

macht, ihm viel bei zu bringen und mit ihm zusammen zu arbeiten, und ich danke ihm herzlich, dass er gerade mich für diese große Summe auserwählt hat.

„Das sich ein 15-jähriger aus eigenem Antrieb so stark einsetzt, ist allerhand“, sagt Friedlinde Gurr-Hirsch, Landtagsabgeordnete im Ministerium Ländlicher Raum. Auf der Feier betont Frau Gurr-Hirsch die Bedeutung des Tierschutzes. „Tiere sind Mitgeschöpfe. Das ist uns aus dem Sinn gekommen.“ Die „zunehmende Entfremdung von der Natur“ nennt die Abgeordnete eine „bedrohliche Entwicklung“. Einstimmig haben sich die Mitglieder des Vereins „Paulchen Tierhilfe“ beschossen, dieses Jahr Karel Sieber auszuzeichnen“, erklärt Vorsitzender Matthias Hoyer. „Es ist



wirklich Klasse, was der Junge das Jahr über leistet.

Auch die Igelstation Heike Bauer in Esslingen hat in den letzten zwei Jahren Großes vollbracht. Mit Hilfe von zwei guten Bekannten, baute sie im

Sommer 2003 auf einem vom Tierheim Esslingen gepachteten Gartengrundstück ein überdachtes Igelaußengehege mit 15 Einzelboxen à 4 qm für eine artgerechte Tierhaltung. Als alles fertig war, hatte die Stadt etwas gegen den unbedingt erforderlichen Zaun um das Freigehege und drohte mit Abriss. Die Besitzerin des Grundstückes legte Widerspruch ein und gewann jetzt erst, kurz vor der neuen Igel-saison.

Igelstation kann bleiben

Auf die Esslinger kommt trotzdem ein harter Winter zu



Über Monate drohte der einzigen Igelstation im Landkreis Esslingen das Aus, weil die Stadt den Zaun rund um das Gelände nicht mehr dulden wollte. Die Besitzerin des Grundstückes legte gegen die Abrissverfügung Widerspruch ein und gewann jetzt vor dem Verwaltungsgericht. Großes Aufatmen beim Esslinger Tierschutzverein! Schließlich war die Pacht des Grundstückes vor zwei Jahren für ihn „wie ein Sechser im Lotto“. Und es waren bis zum

7. Oktober schon doppelt so viele verletzte, kranke, untergewichtige Igel aufgenommen als im Jahr zuvor, was eine Gesamtzahl von 250 bis 300 Tieren für den Winter beflechten lässt. Fast die ganze Arbeit lastet dabei auf Heike Bauer, die in Spitzenzeiten jede freie Minute bei den

Stachelrittern wehbringt und zwischen Tierheim, Igelstation und Tierärzten hin- und herpendelt. Sie und alle Helfer arbeiten voll ehrenamtlich und zahlen viel privat, aber „die medizinische Betreuung unserer Schutzabflehnen kostet Unsummen. Daher sind wir dringend auf Spenden angewiesen.“ (Verein d. Igel-freunde, Volksbank Beilstein, Kto.-Nr. 11 66 000, BLZ 620 622 15, Stichwort: Igelstation Esslingen, www.igelstation-esslingen.de) aa

Heike Bauer mit einem Pflegling.
Die Außenboxe (rechts) wurde privat finanziert und gebaut. Im Winter wird ein Schutznetz gegen Raubvögel über die Gehege gespannt.



Nun möchte ich noch eine außergewöhnliche neue Igelstation in Bretten bei Karlsruhe vorstellen, die zur Zeit 50 Pflegeigel in ihrer eigenen Woh-





nung beherbergt. Herr und Frau Köller, ein rüstiges Rentnerhepaar, beide nach langjähriger Ehe noch genauso liebevoll und rührend einander zugewandt wie zu ihren Igelkindern, haben mit viel Fleiß, Geduld und Ausdauer unsere siebenwöchige Igelausstellung im Naturkunde Museum in Karlsruhe fast 200 Stunden lang betreut. Großes Lob gebührt den beiden Igel Freunden, die mir auch beim Auf- und Abbau des für unsere Verhältnisse ungewöhnlich großen Ausstellungsstandes geholfen haben. Herr Köller eignete sich in kurzer Zeit ein sagenhaftes medizinisches Wissen an und scheute keinen Tag, den oft langen Weg nach Stocksberg zu fahren, um sich ständig weiter zu bilden. Inzwischen hat er unzählige Igelhäuser gebaut und das Mikroskopieren gelernt. Man hat den Eindruck, die beiden haben in ihrem Leben nie etwas anderes gemacht als Igel gesund gepflegt. Hut ab vor soviel Engagement!

Unser Verein wird, wie auch andere Tierschutzorganisationen beklagen, immer kleiner. Zahlreiche Mitglieder können den Beitrag nicht mehr bezahlen und kündigen ihre Mitgliedschaft. In der heutigen wirtschaftlichen Lage ist das kein Wunder. Es wird überall gekürzt, gespart und gestrichen. Wie soll da ein kleiner Verein dagegen halten? Am Ende der diesjährigen Igelsaison müssen wir um die Existenz und Zukunft des Vereins bangen, obwohl wir gerade jetzt wieder feststellen können, wie wichtig unsere Arbeit vor Ort ist, wenn täglich noch immer viel zu kleine und abgemagerte Igelkinder in die Stationen gebracht werden.

Im neuen Jahr werde ich ein letztes Mal um Zuschüsse für unsere Igelstationen beim Regierungspräsidium Stuttgart bitten. Immerhin versorgen wir seit 15 Jahren zusammen im Verein jährlich über 1500 Igel. Die Hälfte von den Stacheltieren sind weiblich und bekommen pro Jahr 3-7

Junge. Werden die wieder an einem guten Platz ausgesetzt, wo sie nicht gleich von einem Auto überrollt werden, kann man wohl über Artenschutz sprechen, was genauso unterstützt werden müsste wie die Greifvogelpflegestation in Bad Friedrichshall.

Daneben profitieren Igel Finder aus der ganzen Bundesrepublik inzwischen von unseren Erfahrungen und von unserem Informationsmaterial, das wir in sämtliche Himmelsrichtungen auf den Weg bringen.

Die schon auf ein Drittel gekürzte Arbeitszeit meiner treuen Mitarbeiterin, Frau Miller, ist bald nicht mehr zu bezahlen; die Arbeit aber ist für eine Person ohne Unterstützung nicht zu bewältigen.

Trotzdem hatten wir dieses Jahr großes Glück, Sponsoren zu finden, welche unsere große Igel ausstellung im Naturkunde Museum in Karlsruhe erst möglich machten. Spontan haben uns fast alle unterstützt, allerdings nur mit zweckgebundenen Geldspenden ausschließlich für die Herstellung von neuem Informationsmaterial, Plakaten, Einladungskarten, sowie Schautafeln mit unzähligen Bildern aus unserer Vereinsarbeit. Wir konnten auch wunderschöne Fotos zeigen, aber auch solche von verletzten Igel, wie der Alltag in den Igelstationen eben wirklich ist.

www.igelverein.de



Unsere Ausstellung war ein riesiger Erfolg. Die immensen Vorbereitungen über mehrere Monate haben sich gelohnt. Das oft schöne Wetter hat der ganzen Stadt ein Lächeln aufgesetzt, und so kamen viele Besucher aus nah und fern, um sich von der einzigartigen Atmosphäre im großen Saal der einheimischen Tiere begeistern zu lassen.

Jeder Tag ist auf insgesamt 11 CDs in Wort und Bild festgehalten. Täglich kommen heute noch Anrufe aus Karlsruhe und Umgebung, wenn Igel gefunden werden. So haben wir wieder in Baden-Württemberg in einer neuen Stadt vermehrt Igelhilfe geleistet und die Igelfinder richtig informieren können. So wie es auch Aufgabe und Ziel unserer Satzung

ist: Die Öffentlichkeit über die Probleme des Igels aufklären und Maßnahmen zu seinem Schutz anregen.

Das vielfach gehörte Lob für die gelungene Ausstellung gebe ich gerne an alle Mitwirkenden weiter. Ich danke allen, die in unzähligen, freiwillig geleisteten Arbeitsstunden zum Gelingen des siebenwöchigen Unternehmens beigetragen haben. Diesen Dank abzustatten ist nicht förmliche

Pflichtübung, sondern es ist mir eine Herzenssache. Als Vorsitzende, die seit 15 Jahren aus Überzeugung und mit viel Liebe unseren Verein leitet und bei der praktischen Igelarbeit vor Ort täglich mit Freud und Leid konfrontiert wird, weiß ich, dass die Mitarbeit unserer Igelfreunde letztlich durch nichts zu ersetzen ist. Der Einsatz hat sich wirklich gelohnt, um den Igel und seine Probleme in der heutigen Zeit den Menschen näher zu bringen.

Jeden Tag gehen neue Horrormeldungen in den Igelstationen ein, wie z.B.: Igelmutter bewusst mit Steinen zerquetscht bis die Gedärme herausgingen, Igel im Komposthaufen erstochen, Igel im Garten angebrannt, Igelnester mutwillig zerstört,



Auch Igel haben Schwein

Angefahren von einem Auto und mit gebrochenem Oberschenkel wurde Igelkind „Hugo“ gefunden und in die Tierklinik der Freien Universität Berlin gebracht. Die Ärzte wiegten mit Blick auf die Röntgenaufnahme und Hugos Gewicht (250 g) bedenklich den Kopf und entschieden dann: Wir operieren. 90 Minuten dauerte der Eingriff, bei dem zwei winzige Stahldrähte über Kreuz eingesetzt wurden. So eine Operation hatte es in der Uniklinik noch nie gegeben. Hugo hat sie bestens überstanden und durfte anschließend noch in der Klinik bleiben bis zur Auswilderung und sich Speck auf die Rippen futtern. Auch seine Operation ging sozusagen auf Kosten des Hauses, weil Hugo ein Wildtier ist.



Igel mit schwersten Verletzungen aus Beerennetzen und Maschendrahtzaun befreit, Igel mit Tellersensen große Wunden zugefügt, mit Igel vom Fußball gespielt, Igel vom Auto gestreift oder in Fallen zerfetzt, Igel aus Auffangbecken in den Weinbergen gefischt. Kann das alles wahr sein? Ja, es ist alles unglaublich schlimm!!

Hinzu kommen die vielen Jungigel, die im Nest auf ihre Mutter warten, die nicht mehr zurück kommt, da ihr einer der oben geschilderten Unfälle passiert ist. Die Igelstationen leisten Unsägliches, wo aber bleiben die ehrenamtlichen Helfer in den überfüllten Stationen???? Wo bleiben die schon vor 10 Jahren versprochenen Zuschüsse vom Staat????

Man machte den Artenschutz zum Gesetz, doch dem Igel hat es bis heute wenig genutzt, wären da nicht einige IgelFreunde, die sich immer noch für ihn einsetzen!!!

Da jeder Mensch eine Aufgabe im Leben zu erfüllen hat, werde ich meine Arbeit fortsetzen, erlaube mir aber aus diesem Grund noch einmal, um weitere finanzielle Unterstützung für unsere wichtige Tätigkeit zu bitten. Ich danke allen Mitgliedern und Spendern herzlich, die uns bis heute die Treue gehalten haben.

Ihre

Elisabeth Swoboda

Elisabeth Swoboda
(1. Vorsitzende)

P.S: Wer spendet uns Briefmarken für die vielen Infobriefe und Rundschreiben?

E-Mail: Igelverein-Stuttgart@t-online.de

Anlagen:

- 1. Kinderprospekt „Igel - Alarm“:
Nur wer den Igel kennt, kann ihn auch schützen!“**
- 2. Neu!!! Die 5. Auflage: „Der Igel Umwelt und Naturschutz“**

**Frohe Weihnachten
bis zum nächsten Jahr!**

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN IM DEZEMBER 2004

Herausgeber:

Büro:

Bankverbindung:

Redaktion:

Text- und Bildauswahl:

Gestaltung und Gesamtherstellung:

© Verein der IgelFreunde Stuttgart und Umgebung e.V.

Feuerbacher Weg 4, 70192 Stuttgart

Telefon: 07 11/2 56 75 63, Telefax: 07 11/2 56 76 00

Mail: igelverein-stuttgart@t-online.de · Internet: www.igelverein.de

Talblick 10 , 71543 Stocksberg

Telefon 0 71 30/40 36 33, Telefax 0 71 30/80 26

Volksbank Beilstein e.G.

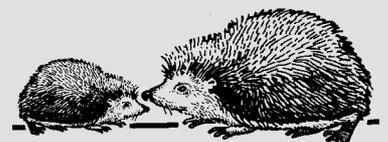
(BLZ 620 622 15) Konto-Nr. 11 66 000

Stichwort: Igelkrankenhaus Stocksberg

Elisabeth Swoboda

Elisabeth Swoboda

©LEIPERTmedia · Gestaltung & Druck · Fon: 072 50/92 98-44 · Mail: leipertmedia@t-online.de



Grosse Igelausstellung

Unsere Igelausstellung im Naturkundemuseum Karlsruhe vom 17. August bis 3. Oktober 2004 ist erfolgreich zu Ende gegangen. Wir freuen uns über einen problemlosen Verlauf und eine überraschend gute Akzeptanz.

In Windeseile hat es sich herumgesprochen, dass dem Sympathieträger IGEL in Karlsruhe eine eigene Ausstellung gewidmet wurde. Ein ständig anwesender Tierarzt (Dr. med. vet. Thomas Bücher), erfahrene Mitarbeiter des Vereins sowie fünf Referenten vom Museum konnten Tausenden von Kindern und Erwachsenen „alles über den Igel“ nahe bringen. Die Dokumentationen in Form von ausgezeichneten Fotos, Plakaten, Schautafeln, Informationsblättern, Igelbüchern, Igelhäusern für Haus und Garten und nicht zuletzt

Diavorträgen von Igelkennern und einem ständig laufenden Dia-Rundfilm trugen dazu bei, dass der kommenden Generation ein ganz neues und kindgerechtes Umweltbewusstsein vermittelt wurde. Alles auf spielerische und anschauliche Art, denn es waren immer ein oder zwei lebende Igel mit dabei; - selbstverständlich unter unserer ständigen Aufsicht. So wurde aus einem Schulausflug zur Igel Ausstellung eine richtige Erlebnispädagogik, wie viele Lehrer erfreut feststellten. Für den Biologieunterricht zusätzlich interessant und lehrreich gestaltete sich eine große Glasvitrine, in der in natürlicher Umgebung präparierte Igel jeden Alters, vom Baby bis zum 5-jährigen Tier, ausgestellt waren. Sogar ein afrikanischer Weißbauchigel konnte bewundert werden.

Ein ganz großer Erfolg war der Maltisch für die Kleineren. Dort konnten sie Blätter mit wunderbar vorgezeichneten Igel ausmalen und mit verschiedenen Igelstempeln leeres Papier füllen und mit nach Hause nehmen.



Während der großen Ferien besuchten uns fast tausend Eltern mit ihren Kindern, und unmittelbar nach dem Schulanfang sehr viele Schulklassen, Förderschulen, Kindergärten, Naturschutzgruppen usw. mit ihren Lehrern. Bekannt gemacht wurde die Ausstellung zu unserem 15-jährigen Bestehen in acht Zeitungen, im Rundfunk und Fernsehen, auf 500 großen bunten Plakaten und über 1500 Einladungskarten, die uns von der LB-BW-Stiftung gesponsert wurden. Am letzten Tag der Ausstellung war fast das gesamte Informationsmaterial vergriffen, und wir hoffen, dass es dann im Unterricht noch viele Lücken im Wissen um den Igel ausfüllen kann.

Eine große Hilfe bei der Ausstellung war uns auch Frau Goroncy vom „Komitee für Igelchutz e.V. Hamburg“, die uns mit ihrem interessanten Informationsmaterial und ihrer Anwesenheit für einige Tage unterstützte. Sie stellte erstmalig das neue Igelwürfelspiel



„Igel freu Dich“ vor, das auf großes Interesse stieß. Es wird ähnlich wie „Mensch ärgere Dich nicht“ gespielt, ist dazu noch sehr lehrreich und begeisterte die Kinder beim Spielen. Das Würfelspiel besteht aus einer farbigen laminierten A 3-Unterlage, die eine Gartenlandschaft darstellt. Über einzelne Felder gehen beim Würfeln kleine „Igelreiter“ vom Start- bis zum Zielfeld. Wer dabei auf ein rotes Feld gelangt, muss eine der 40 Ereigniskarten aufnehmen und die Weisung darauf befolgen. Auf den Karten sind 20 positive und 20 negative Erlebnisse des Igels dargestellt. Je nachdem, welche Karte man gezogen hat, wird man bestraft oder belohnt.

Die Akzeptanz auf unsere Ausstellung, die leuchtenden Augen und nachdenklichen Gesichter der Kinder, die Dankbarkeit von Eltern und Lehrern und das generell positive Echo überzeugen uns heute, dass die monatelangen Vorbereitungen und die tägliche Anwesenheit von geschulten Igelfachleuten in Karlsruhe wichtig waren, um den Menschen und vor allem den Kindern und Jugendlichen den Igel und seine Probleme näher zu bringen und die Einzigartigkeit eines so nützlichen, kleinen und scheuen Wildtieres deutlich zu machen.

Danken möchten wir an dieser Stelle sehr herzlich allen Mitarbeitern, die in ehrenamtlicher Arbeit durch ihre Anwesenheit der 7-wöchigen Ausstellung zum Erfolg verhelfen. Sie alle haben vorbildliches Engagement bewiesen. Diese richtungweisende und



beispielhafte ehrenamtliche Tätigkeit kann in heutiger Zeit nicht hoch genug geschätzt werden. Gerade dem Igel kommt als artgeschütztes Tier eine besondere ökologische Bedeutung zu.

Das ganze Projekt aber war nur möglich, weil es uns gelungen ist, namhafte Sponsoren für das Vorhaben zu gewinnen, die uns mit zweckgebundenen Spenden für diese Ausstellung großzügig unterstützt haben.



Wir haben in Karlsruhe gelernt, dass es eine unserer wichtigsten Aufgaben sein wird, zukünftigen Generationen das notwendige Wissen zu vermit-

teln, um im Zeitalter der Elektronik auch der Natur wieder zu ihrem Recht zu verhelfen und das, was wir ihr angetan haben, wenigstens teilweise wieder gut zu machen.

Ganz besonders Kindern sowie ihren Eltern und Lehrern konnten wir mit lebenden Igel vor Ort täglich eine große Freude bereiten und den Grundstein legen zu einem besseren Verständnis für die Bedürfnisse unserer Wildtiere.

In Anbetracht der Tatsache, dass DER IGEL inzwischen Pflichtfach in der Grundschule geworden ist, rufen uns zahlreiche Lehrer mit der Bitte um Hilfe an. Frau Swoboda bietet bereits jeden Dienstag von 14 - bis 16 Uhr nach Voranmeldung Tel. 07130 - 403633 einen Projekttag IGEL in ihrem Igelkrankenhaus an und besucht sehr oft selbst Schulen, um den Unterricht dort zu bereichern.

Wenn die jetzige anstrengende Igelsaison vorüber ist, werden wir die Ausstellung auf unserer Homepage (www.igelverein.de; <http://www.igelverein.de>) mit vielen Fotos und Interviews dokumentieren, so dass Sie noch einmal den Eindruck von der Notwendigkeit unserer Arbeit erhalten können

www.igelverein.de

Wilhelma-Aktionstag am 11. Juli 2004

Im Rahmen der Sonderausstellung „Natur und Garten“ waren Frau Bauer und ich mit einem Infostand in der Wilhelma. Unser Igelthema passte sehr gut in diesen Rahmen, da sehr anschaulich gezeigt wurde, wie sich die Natur und auch die Hausgärten im Laufe der Zeit verändert haben. Leider zum Nachteil vieler darin lebender Klein- und Wildtiere.

Vor allem Kinder zeigten großes Interesse an den dort angebotenen, beweglichen Schautafeln. Da konnten wir mit unseren Prospekten nicht

so ganz mithalten. Allerdings bekamen wir aktive Unterstützung durch eine junge Igel-Dame, die Frau Bauer aus ihrer Station mitbrachte und die sich ganz offen und neugierig dem Publikum präsentierte. Da war uns das Interesse des ganzen Pavillons sicher!!

Schön war es zu sehen, dass Kinder bei dem Anblick eines Igels genauso entzückt rea-

gierten, wie beim Anblick eines exotischen Wildtieres.

Im nächsten Jahr wird diese Ausstellung wiederholt. Der Ausstellungsleiter hat uns auch dazu wieder eingeladen.

Auf den Fotos ist unser Stand mit Schautafel und Igelkuppel zu sehen.

**Eure K. Zeitz vom
Igelkrankenhaus
Bondorf**



www.igelverein.de



Das stachelige Jungtier

Das Igelchen hatte wirklich Pech: Kaum fünf Tage alt war es, als die Mutter verstarb. Die Doppelbelastung einer Infektion in Kombination mit dem Säugen des Jungen hatte das erfahrene Igel-Weibchen trotz Medikamenten nicht verkraftet. Eines Morgens fand ich in ihrem Terrarium das tote Muttertier und unweit davon entfernt auch das zusammengekauerte Junge; wie die Mutter war es



ein Ägyptischer Langohrigel (*Hemiechinus auritus aegypticus*). Die Trauer war groß, und natürlich auch die Angst, das Junge könnte ebenfalls sterben.

Doch was macht man mit einem so kleinen Igel, kaum größer als eine Zwergmaus, blind, taub und insgesamt noch ziemlich unselbstständig? Richtig: Fläsch-

chen geben. Wie auch bei einheimischen Igelchen üblich, bekam der Kleine erst einmal etwas Ersatzmilch und dann einen Namen: „Nagelbürste“ sollte das junge Männchen heißen. Es sah diesem Gegenstand einfach zu ähnlich, als dass ein anderer Name in Frage gekommen wäre. Nagelbürste liebte es, in der warmen Hand zu liegen, und trank gut, verschluckte sich aber regelmäßig an

der winzigen Flasche mit Gummiaufsatz. Neben der Gefahr, dass Milch in die Lunge geraten und der Jungigel daran sterben könnte, machte mir noch etwas Sorgen: die so genannte Bauchmassage.

Igelmütter massieren mit ihrer Zunge nämlich den Bauch der Jungen, um die Verdauung zu unterstützen. Zusätzlich entfernen sie den Milchkot der Kleinen mit der Zunge und sorgen somit für Hygiene im Nest. Beides, da war ich mir sicher, konnte ich nicht annähernd so gut leisten wie seine Mutter - selbst unter Zuhilfenahme von Wattestäbchen als Zungenersatz. Außerdem konnte ich Nagelbürste natürlich auch nicht wärmen - zumindest nicht ständig, denn der Job kann deswegen natürlich nicht tagelang unterbrochen werden. Eine Infrarot-Lampe sollte also für wohlige Temperaturen sorgen, doch war diese Wärme nicht nur sehr austrocknend, sondern - so empfand ich - auch etwas „unpersönlich“. Eine Leihmutter wäre gut, kam mir in den Sinn. Nagelbürste war damals aber das einzige Junge im Haus, und auch alle anderen mir bekannten Igelzüchter hatten kein säugendes Weibchen, das in Frage gekommen wäre. Ich musste den Blick also „etwas weiter schweifen lassen“ auf der Suche nach einer Ersatzmutter.

Unter diesen Voraussetzungen aber war eine solche Leihmutter recht schnell gefunden: Eine Ratte, die kurz zuvor zum ersten Mal Junge bekommen hatte. Die Babys waren gerade erst geboren worden, die Farbratte würde also lange genug „Muttermomente“ haben, um Nagelbürste durch die schwierigste Zeit zu bringen. Doch war der Nager wirklich „unerfahren genug“, um den Unterschied zwischen den eigenen





Es war wirklich erstaunlich, wie liebevoll Mutter Ratte den Kleinen behandelte, nur eines störte: die Stacheln.

Immer

wieder schreckte sie hoch, weil einer der Primärstacheln sich mal wieder in ihre Flanke gebohrt hatte. Doch dieses Problem war lösbar: Kurzerhand fraß sie Nagelbürste die Stachelspitzen ab, und weil das immer noch nicht den Erfolg brachte, den sie sich offenbar erhofft hatte, erhielt das kleine Igelchen innerhalb einiger Tage eine „Kurzstachelfrisur“ von etwa 2-3 mm Länge.

Jungen und dem Stacheltier nicht zu merken? Die den Nagern nachgesagte Intelligenz ließ mich zweifeln. Da Ratten in der Vergangenheit bei verschiedenen Haltern aber auch schon andere Kleinsäuger-Junge rührend aufgezogen hatten, versuchte ich es - zunächst allerdings unter ständiger Beobachtung...

Die Aufgaben zwischen der Ratte und mir waren klar verteilt: Ich fütterte den kleinen Nagelbürste, sie sollte für wohlige Wärme und die angesprochene Hygiene sorgen. Und sie tat es mit Bravour! Den kleinen Igel hatte ich sicherheitshalber ordentlich mit benutzter Streu aus dem Rattenkäfig eingerieben, ehe er in einem unbeobachteten Moment - es gab gerade Leckerchen - ins Nest gelegt wurde. Seine neuen „Stiefgeschwister“ machten sich offensichtlich nicht viel aus dem Neuen, und auch Mutter Ratte hatte nach einer genauen Geruchskontrolle nichts gegen Nagelbürste einzuwenden: Sie leckte ihn erst einmal ordentlich ab. Nagelbürste war nun also „offiziell“ Mitglied einer Rattenfamilie, und man merkte sofort, dass die „sozialen Kontakte“ zu anderen - wenn auch nicht artgleichen - Lebewesen ihm gut taten.



Zunächst total schockiert, ließ ich sie gewähren, denn die Stacheln wachsen schnell nach, und ihre Arbeit als Ersatzmutter erledigte die Rätin sehr vorbildlich: Nagelbürste hatte innerhalb von wenigen Tagen

bereits deutlich zugenommen. Trotzdem hatten ihn seine schnellwüchsigen „Stiefgeschwister“ in Sachen Körpergröße logischerweise überholt.

Alles lief gut, man hatte sich sogar an die drei nächtlichen Fütterungen gewöhnt, da war Nagelbürste eines Morgens plötzlich verschwunden. Schon am Tag zuvor hatte er etwas schwächer als sonst gewirkt und nicht so recht fressen wollen, zum ersten Mal hatte er auch etwas abgenommen. Wahrscheinlich war er nach der letzten Fütterung in der Nacht verstorben, und seine Ersatzmutter hatte die Leiche aufgefressen - ein weit verbreitetes Verhalten bei Kleinsäuger-Müttern, die so verhindern, dass das tote Junge Raubtiere und Krankheitserreger anzieht. Die Rattenjungen wuchsen weiterhin gut, und alle überlebten.

Dies ist das traurige Ende der Geschichte von Nagelbürste - gleichzeitig ein Aufruf, auch einmal unkonventionelle Wege beim Aufpäppeln verwaiseter Jungtiere zu gehen. Etwas mehr Glück, und er hätte es geschafft, da bin ich mir bis heute sicher!

Quelle: RODENTIA - Kleinsäuger-Fachzeitschrift (Natur und Tier - Verlag, Münster). Den vollständigen Artikel mit Farbfotos können Sie in RODENTIA Nr. 18 lesen; dieses Heft ist beim Verlag noch zu bestellen (www.ms-verlag.de).



Eine Behandlung wie bei Privatpatienten

Nach dem Motto «nur wer den Igel kennt, kann ihn auch schützen» wird der Nachwuchs umfassend informiert

BEILSTEIN-STOCKBERG. Jede Menge Gächeln lauern zum unteren Armebereich stehender Säugler mit dem Stockbäckel auf. Eine Million werden allein in Deutschland jährlich geboren und angefahren. In Rufweite des Beilsteiner Sommerferien-Programms haben sich gleich zwei Gruppen interessanter Kinder im Igel-Krankenhaus schick gemacht, wie man am besten helfen kann.



In dem Sommerferien sind die Eltern von Kindern zum Beispiel vertrieben. Ursula Müller vom Verein Igel-Krankenhäuser Stockberg (VIGK) hat eine Exkursion mit Absicht ins Tierpark. Die 10-Jährigen überleben die Sommerferien der Region größtenteils im Igel-Krankenhaus. Das sind zwei Jahre, die im Sommer 2004 und 2005 im Igel-Krankenhaus verbracht werden. In Rufweite des Beilsteiner Sommerferien-Programms haben sich gleich zwei Gruppen interessanter Kinder im Igel-Krankenhaus schick gemacht, wie man am besten helfen kann.



Eltern Igel-Krankenhäuser gibt es nicht. Dennoch ist der Verein Igel-Krankenhäuser Stockberg (VIGK) ein wichtiger Partner für die Kinder im Igel-Krankenhaus. Ursula Müller ist geduldet mit dem Kindern als der Eltern.

den besten bei der Führung des Igel-Krankenhaus. Ursula Müller ist geduldet mit dem Kindern als der Eltern. Ursula Müller ist geduldet mit dem Kindern als der Eltern. Ursula Müller ist geduldet mit dem Kindern als der Eltern.



4. Beilsteiner Ferienprogramm

Hallo liebes Tierschützer-Kind, wir vom LOKALEN AGENDA 21 TEAM freuen uns mit Dir und vielen anderen Kindern, am Dienstag 10. August 2004 um 14.00 Uhr, das Igelkrankehaus in Stockberg zu besuchen.

Lasse Dich bitte von Mama oder Papa, Oma oder Opa, etc. zum Stockberg zur Farm Swoboda im Teiblick 10 bringen und vergiss die 2,- Euro nicht.

Wir hoffen, dass wir zusammen viel Spaß haben werden und von Frau Swoboda gezeigt bekommen, wie Sie die putzigen, stacheligen Besen wieder aufleitet.

Bring gute Laune, ein Weiper und ein Getränk mit, damit die Stunden bei den Meckis uns allen in guter Erinnerung bleiben werden und unser Beilsteiner Kinderferien-Programm ein voller Erfolg wird.

Um 17.00 Uhr wirst Du wieder abgeholt und hast dann zu Hause sicher Vieles zu erzählen.

In diesem Sinne...
des LOKALEN AGENDA 21 TEAM.

PS!

Anspruchspartner für Rückfragen oder Absagen:
Frau Gisela Spöhrle, Tel.: 89388.

Wichtig! Bitte seid pünktlich!
Dienstag, dem 10. August 2004
Start: 14.00 Uhr Igelstation, Farm Swoboda, Teiblick 10, Stockberg
Schluss: 17.00 Uhr Igelstation, Farm Swoboda, Teiblick 10, Stockberg

DANKEN!



„SOCHLES NATURL. AGENDA UND SENIORS“



www.igelverein.de

In diesem Krankenhaus werden Igel wieder aufgepäppelt

Von Wolfgang Seybold

Bei Mitarbeitern werden sie jüngst verletzt oder bei anliegenderen Begleitungen mit Autos. Sechs Igel erholten sich danach in

den „Krankenzimmern“ im Garten von Elisabeth Swoboda. Die Beilsteiner Agenda-Gruppe besuchte im Ferienprogramm mit den Kindern die Igelstation auf dem Stockberg.

Wie sieht eine Hölle für die stacheligen Tiere aus? Das erzählen die Kinder von Ursula Müller, die ebenfalls die Igel betreut. Die verletzte oder kranke Igel sollte vorzeitig hochgenommen und in einen ge-

wissen Karton gesetzt werden. „Nicht bitte kein Katzenstreu und kein Streu für den Boden“, mahnte Ursula Müller. Vielmehr bildeten alte Deckungen in reineren Lagen ein nettes, saugfähiges Unterlager. Ursula hatte schon selbst einmal im Garten einen „putzigen“ Igel gesehen. Was können die Stachelbeere (eigentlich), wollte sie (man wissen, sie seien natürliche Insektenvertilger, die am Bauch nicht „gerichtet“ werden sollen, lautet der Rat. Auf dem Stockbäckel die Tiere nicht gegen den Strich angefahren werden, vor eine der weiteren wichtiger Regeln im Umgang mit den Igeln.

Im Haus „Teiblick“ von Elisabeth Swoboda konnten die 24 Buben und Mädchen im Untergeschoss sehen, wie auch kleine und schwer kranke Tiere wieder aufgepäppelt werden. Der Verein der Igelkranke Stockberg und Umgebung, so heißt die Naturschutz-Organisation, für die seit 19 Jahren die Stockbäckel Station zum Erhalt der best-

ten Tiergattung arbeitet, besitzt gerade eine Ausstellung unter dem Motto „Nur wer den Igel kennt, kann ihn auch schützen“ von. Vom 17. August bis zum 3. Oktober ist sie im Naturkundemuseum im Kartensberg zu sehen. Die Beilsteiner Kinder konnten sich jetzt schon an den Schutzaktion angedeutet informieren.

Besonders interessant fanden sie einen Albino-Igel, der im Garten in einem Gebirge zu sehen war. „Von 5000 Tieren, die wir hier schon in Pflege hatten, waren acht Albinen“, sagt Ursula Müller. Sie schätzte auch, dass die Fehlfarbe der Hauptgründe für die kleinen Stachelbeere eine große Gefahr darstelle. Da die Schutzaktion lebt, sind sie für Freude wie die Eltern gut zu sehen.

In der Igelstation wird über jedes kranke Stachelbeere genau Buch geführt. 88 Pflegefälle gab es schon in diesem Jahr. Auf über 300 sind sich die Zahl der stacheligen Igel erkrankungsbedingt im Laufe des Jahres schätzen. Die Beilsteiner Kinder wissen nach dem Besuch des Igel-Krankenhauses, wie sie einen schwachen Pfändler zu versorgen haben, und dass er dann bei Elisabeth Swoboda auf dem Stockberg gesund gepflegt werden kann.



Elisabeth Swoboda zeigt den jungen Besuchern ihre Schutzlinge. Foto: Werner Kahrle

TIM & TOM – DIE BEIDEN HABEN DIE REIZENDE FAMILIE KÖLLER IN BRETTEN AUFGENOMMEN!

Tim und Tom – zwei Igelleben



In Gaisbach im Hohenlohekreis sind wir zwei Brüder im August geboren. Unsere liebe Mutter haben wir viel zu früh verloren. Ein Auto fuhr so schnell und sie war tot.

Dann waren wir allein in unserer Not. Wir fanden kein Futter, hatten Hunger und uns war kalt. Uns fehlte die Muttermilch und unser warmes Nest

beim Wald. Wir wurden schwach und unsere Beinchen wackelten hin und her, wir fleipten laut nach unserer Mama, aber sie kam nie mehr. Da erschien eine Frau mit einer Schachtel so groß wie ein Haus. Sie setzte uns hinein und wir konnten nicht mehr raus.

Aber sie gab uns weiter an Igel Freunde, weich ein Fest. Die hatten uns lieb und bauten uns eine warmes Nest.

Sie gaben uns Welpenmilch fast so gut wie von unserer Mutter.

Und sorgten immer für gutes Futter.

Unsere Bäuchlein so schlaff und so leer,

Sie füllten und rundeten sich immer mehr.

Nur eine Sorge hatten unsere Betreuer, ach o

Graus,

wir strecken immer unsere Zunglein heraus.

Experten sagten, wir haben einen genetischen

Defekt und Könnten nicht in die Freiheit hinaus. Das stört uns nicht, wir leben gern im Haus. Jetzt haben wir neue Igel Eltern erhalten. Die haben ein großes Gehege gebaut und wollen uns behalten.

Rosemarie Fuchs, Künzelsau

Sie lieben uns sehr und wollen uns pflegen, solange wir mit unserer Behinderung leben.

Rosemarie Fuchs, Künzelsau

